

Demokratisch. Gemeinsam. Wachsen.

Umfrage zur Demokratieförderung und Elternarbeit in Einrichtungen der frühkindlichen Pädagogik

12. April 2021

HINTERGRUND UND DURCHFÜHRUNG	2
ERGEBNISSE	2
Stand in der Einrichtungen	2
Rahmenbedingungen, Herausforderungen, Bedarfe	3
Anregungen und Wünsche	4
FOLGERUNGEN FÜR DEGEWA UND DIE UMSETZUNG UNSERER SCHULUNGEN	5

Ansprechpartner*innen:
Nuray Ateş-Ünal, David Adler, Nina Bartholomé
Telefon: 0234 / 911 733 17 | E-Mail: DeGeWa@ifak-bochum.de
<https://ifak-bochum.de/degewa/>
Alleestr. 24 | 44793 Bochum

Gefördert vom
**Ministerium für Kinder, Familie,
Flüchtlinge und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen**



Hintergrund und Durchführung

Zwischen September 2020 und Januar 2021 haben wir in zwei Wellen eine kleine Online-Umfrage unter Einrichtungen der Frühpädagogik durchgeführt. Ziel der Umfrage war es, ergänzend zur Literaturrecherche und Analyse bestehender Angebote (siehe dazu Newsletter September 2020), die Perspektiven, Erfahrungen und Anregungen von Fachkräften vor Ort in die Konzeption unserer ersten Schulungsrunde aufzunehmen. Insgesamt haben 25 Einrichtung an unserer Umfrage teilgenommen, worüber wir, vor dem Hintergrund der Herausforderungen, mit denen sich Einrichtungen und Fachkräfte angesichts der Corona-Pandemie aktuell konfrontiert sehen, sehr erfreut waren. Klar muss aber auch sein, dass unsere Umfrage nicht darauf abzielt, einen repräsentativen Überblick über die Lage der demokratiefördernden Elternarbeit im Land zu geben, sondern lediglich einen groben Eindruck über den Stand in Einrichtungen, vor allem aber Anregungen, welche Aspekte unsere Angebote besonders berücksichtigen sollten.

Im Folgenden sollen knapp einige zentrale Ergebnisse der Umfrage vorgestellt und davon ausgehend Folgerungen für die Gestaltung unserer Schulung aufgezeigt werden.

Ergebnisse

Stand in der Einrichtungen

Demokratieförderung ist in den beteiligten Einrichtungen ein etabliertes Anliegen. Diese bezieht sich aber vornehmlich auf den Umgang der Fachkräfte mit dem Kind. Demokratiefördernde Angebote, die sich explizit an Eltern richtet, sind dagegen selten. Während zwei Einrichtungen Programme nennen, die sich explizit an Eltern richten und auch demokratiefördernde Aspekte beinhalten, bleibt es zumeist aber bei einer eher formalen Einbindung der Eltern über

Elternbeiräten einerseits und vereinzelt Aktivitäten wie Eltern-Kind-Nachmittagen oder Thementagen zu Kinderrechten.

Rahmenbedingungen, Herausforderungen, Bedarfe

Insgesamt machen die befragten Fachkräfte einen großen Unterstützungsbedarf von Eltern bezüglich von Fragen der demokratiefördernden Erziehung aus. Dabei wird Bedarf sowohl auf der Ebene des Wissens der Eltern, etwa über die Entwicklung des Kindes, als auch bezüglich der alltäglichen praktischen Umsetzung demokratischer Erziehung gesehen.

Herausforderungen für die Umsetzung einer demokratiefördernden Gestaltung der kindlichen Lebenswelt in der Kooperation mit Eltern werden insbesondere auf drei Ebenen gesehen:

1. Kulturelle und sprachliche Verständigungsprobleme. Für die Fachkräfte wird ein Nachholbedarf in demokratischer Erziehung stark kulturalisiert: es sind vor allem „anderen Kulturkreise“ und „bildungsferne Familien“ denen Demokratie aus ihrer Sicht nahegebracht werden muss.
2. Konflikte zwischen Entscheidungsspielräumen der Kindern und Vorstellung der Eltern bezüglich der Normerfüllung und des Wohls des Kindes (etwa bei Kleidungs- und Essensfragen). Die Fachkräfte beachten dabei, dass Eltern häufig das Erscheinungsbild der Kinder stark regulieren, aber bei wichtigen Verhaltensaspekten kaum in der Lage sind, Grenzen zu setzen.
3. Einrichtungsinterne Grenzen. So gibt es etwa knappe (zeitliche) Ressourcen, die eine intensivere Elternarbeit erschweren. Daneben kann es aber auch konfligierende unausgesprochene demokratiepädagogische Vorstellungen im Team geben, wodurch eine effektive Zusammenarbeit mit den Eltern schwierig wird.

Grundlage für die Kommunikation sind häufig Tür-und-Angel-Gespräche. Diese erlauben eine Breite Elternschaft anzusprechen. Bei thematischen Sonder-

veranstaltungen ergibt sich dagegen häufig das Problem, dass immer dieselben Eltern kommen, andere wiederum nicht erreicht werden. Die unterschiedliche Erreichbarkeit der Eltern ist ein drängendes Problem, um gerade auch die Eltern erreichen zu können, die ein geringeres Problembewusstsein für demokratische Aspekte der Erziehung haben. Neben der gezielten Ansprache einzelner Eltern werden hier vereinzelt kreative Lösungen gesucht, etwas durch die Kopplung von Eltern-Cafés an die Abholzeit, um die Teilnahmeschwelle niedrig zu halten, aber auch durch Ergänzungen durch neue Formen der Elternkommunikation über digitale Medien und Apps.

Anregungen und Wünsche

Bisher haben nur wenige der Befragten an Fortbildungen zu unserem Thema teilgenommen. Dabei werden Erfahrungen mit Teamfortbildungen gelobt, da diese ein gemeinsames Umsetzen der Inhalte erleichtern. Gute Erfahrungen wurden zudem mit Fortbildungen gemacht, die stark mit partizipativen Methoden arbeiten. Darüber hinaus werden u. a. folgende Wünsche genannt:

- Die konzise Aufbereitung von pädagogischem und wissenschaftlichen Grundlagenwissen für die Absicherung des eigenen Handelns aber auch um dieses an Eltern vermitteln zu können.
- Die Bereitstellung von praktischen Tipps und die Vermittlung lebensweltnaher Methoden, um Eltern zu erreichen und für demokratische Erziehung und Partizipation begeistern zu können.
- Praxisorientierte Anregungen für die Umsetzung demokratiefördernder Elternarbeit in der Einrichtung – z. B über *best practice*-Fälle.
- Die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt und Demokratie.

Folgerungen für DeGeWa und die Umsetzung unserer Schulungen

Die Umfrage bestärkt den Eindruck aus der Analyse von Familienbildungsprogrammen, dass demokratiefördernde Elternarbeit bisher selten explizit im Zentrum steht. DeGeWa kann hier helfen, die Beschäftigung mit dem Thema zu vertiefen, interne Verständigungen in Einrichtungen anzustoßen und die Entwicklung eines systematischeren Angebots begleiten. Dabei gibt es, trotz zum Teil widriger Umstände, z. B. einem eng gestrickten Zeitrahmen, insgesamt eine hohe Motivation, sich für demokratiefördernde Elternpartnerschaften zu engagieren.

Für die konkrete Gestaltung der Schulung scheinen uns folgende Aspekte besonders wichtig:

- Für die befragten Fachkräfte ist die Frage nach einem demokratischem Miteinander stark mit kulturellen und schichtspezifischen Merkmalen verbunden. Dies bestärkt uns darin, dass eine *diversitätssensible Perspektive auf Demokratieförderung* in der Elternarbeit wichtig ist, die Angebote unterstützt, die praktisch an die Lebenswelt der Eltern angepasst sind, aber zugleich auch das Reflektieren kultureller Stereotype im eigenen Bild von Demokratie anregt.
- Angebote zur Demokratieförderung in der Elternarbeit müssen sich der Herausforderungen stellen, zugleich wissenschaftlich gesichertes Grundlagenwissen zu vermitteln und sich erfahrungsnah an der Praxis der Fachkräfte und der Eltern zu orientieren. Dieser Herausforderung stellt sich unsere Schulung, indem sie die Inhalte systematisch in drei Dimensionen behandelt: Wissen, Verstehen und Können. So werden den Teilnehmer*innen gesicherte Grundlagen vermittelt, die Reflexion eigener und fremder Verhaltensweisen angeregt und neue Praktiken alltagsnah ausprobiert und eingeübt.
- Die Befragten heben die Bedeutung der Reflexion im Team auf Fragen der Demokratieförderung und Elternarbeit hervor. Als Multiplika-

tor*innen sollen die Teilnehmer*innen unserer Schulung in den Alltag der Einrichtung hineinwirken. Dies ist in unserer Schulung auf drei Ebenen vorgesehen. 1) In Form von Alltagsnahen Praxismodulen, 2) und damit zusammenhängend, durch wechselseitige Peerfeedbacks die längerfristige Vernetzungen und Kooperationen anregen, 3) durch das Bereitstellen didaktischer Materialien, etwa zu Grundkonzepten der Demokratiepädagogik und zu Barrieren in der Elternarbeit, die sich für gemeinsame Diskussions- und Klärungsprozesse im Team nutzen lassen.

- Wichtiges Thema für viele Befragte ist die Erreichbarkeit von Eltern. Dies bestärkt uns in der Konzeption unserer Schulung, die im Modul IV Formen der Elternarbeit und Fragen der Barrieren von Elternbeteiligung einen zentralen Platz einräumt. Dabei wird auch der von den Befragten angesprochene Aspekt einer Digitalisierung der Elternarbeit aufgenommen, um die Fachkräfte in einem stärkerem Einbezug auch digitaler Kommunikationswege zu bestärken und ihnen Handwerkszeug zu bieten, um diesen Prozess reflektiert zu begleiten.
- Methodisch war uns von Anfang an wichtig, stark partizipativ zu arbeiten und die Erfahrungen und die Kompetenzen der Schulungsteilnehmer*innen zu nutzen. Neben theoretischen Inputs stehen in unserer Schulung darum eine Vielzahl von Übungen, die helfen, auf eigene Erfahrungen und Haltungen zu reflektieren und gemeinsam Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten in der Elternarbeit zu entwickeln und zu erproben. In dieser methodischen und didaktischen Ausrichtung sehen wir uns durch die Wünsche der Umfrageteilnehmer*innen bezüglich einer gelungenen Fortbildung bestätigt.